Der Enztäler
Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Heinrich Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 8,8 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Anzeigenschluß heute 10 Uhr. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Anzeigenleitung: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inhaber Fr. Biesinger, Neuenbürg (Württ.). Fernsprecher 404. — RPK. I 961.

Nr. 58 — Neuenbürg, Freitag den 9. März 1945 — 103. Jahrgang

Die Schlachten im Westen wie im Osten streben neuen Höhepunkten zu

Abwehrerfolge am Niederrhein und in Kurland — Flankenstöße gegen die an der Ahr und nördlich der Mosel vorgeprellten feindlichen Panzer

DNB. **Berlin**, 8. März. Westlich des mittleren Rheins suchten die Nordamerikaner durch Vortreiben von Panzerkeilen gegen die Mündungsgebiete der Ahr und Mosel unsere Eifelfront zu Fall zu bringen. Sie erzielten am Montag in Richtung auf Sinzig und Koblenz tiefe durch unsere Gegenmaßnahmen an den Flanken jedoch abgeschirmte Einbrüche.

An der Ostfront verstärkten die Bolschewisten ihren Druck gegen den Raum von Stettin und westlich der unteren Weichsel. Ihre schweren Angriffe wurden abgeschlagen oder an Kräfte sparenden Riegeln zum Stehen gebracht. In Kurland und bei Küstrin errangen unsere Verbände Abwehrerfolge, und im Raum von Lauban zerschlugen sie starke Teile der sowjetischen 3. Gardepanzerarmee. Die übrigen Kämpfe an unseren Fronten, auch die eigenen Angriffe südlich Trier und die Verteidigung des Raumes von Altfohl, haben zurzeit nur untergeordnete Bedeutung.

In Mittelitalien verhielt sich der Gegner nach seinen hohen vortägigen Verlusten in den Bergen zwischen Montese und Vergato weiterhin ruhig.

Aus den schweren Schlachten im Westen und Osten heben sich drei Ereignisse als Beispiele für den durch nichts zu brechenden Kampfwillen unserer Soldaten ab, nämlich der Abwehrerfolg unserer Fallschirmjäger am Brückenkopf westlich Wesel, der Heldenkampf der Besatzung von Graudenz und die Haltung der zum ersten Male im Landkampf eingesetzten Marine-Einheiten in Pommern. Westlich Wesel griffen die erste kanadische sowie Teile der zweiten britischen und neunten nordamerikanischen Armee abermals nach heftigem Artilleriefeuer teilweise unter Nebelschutz an. Trotz der vorausgegangenen wochenlangen Kämpfe des massierten Feuers und der rücksichtslosen Bombardierung gingen unsere Fallschirmjäger und Grenadiere aus der Verteidigung zum Gegenangriff über, warfen den bei Venn zunächst vorgedrungenen Gegner zurück und vernichteten nördlich Rheinberg beim Halten ihrer Linie zehn feindliche Panzer im Nahkampf. Ein weiteres leuchtendes Vorbild gaben die Verteidiger von Graudenz unter Generalmajor Fricke, die erst jetzt dem Ansturm der feindlichen Uebermacht erlagen. Schon vor vier Wochen begannen hier die Bolschewisten von Osten und Süden anzugreifen, um dann wenige Tage später nach vollendeter Abschnürung die Feste auch vom Westen her zu berennen. Zahlreiche sowjetische Regimenter und Panzerbrigaden bluteten vor Graudenz aus, wie vor fast 140 Jahren die Truppen Napoleons am eisernen Willen Courbières. Noch in den brennenden Trümmern der durch Granattrichter und Bomben zerstörten Stadt erwarteten unsere seit Tagen kaum noch verpflegten Soldaten nach Verschuß ihrer letzten Munition den Feind mit der blanken Waffe. Wie die jungen Mannschaften und Alarmeinheiten den Helden von Graudenz nacheifern, beweisen Kampfgruppen der Kriegsmarine bei ihrem ersten Einsatz an Land. An der Dievenow zum Auffangen feindlicher Panzerrudel eingesetzt, vernichteten sie in zwei Tagen nicht weniger als 31 Sowjetpanzer mit Nahkampfmitteln. Trotz der wochenlangen schweren Abwehrkämpfe haben unsere Truppen im Westen wie im Osten ihren Angriffsgeist nicht verloren. Dies zeigt sich außer in fortgesetzten Gegenstößen und in Angriffen unserer Gebirgsjäger zwischen Ruwer und Saar besonders eindrucksvoll an den schweren Schlägen, mit denen unsere Heeres-, Waffen-SS- und Volkssturmverbände im Raum von Lauban starke Teile der dort aufmarschierenden sowjetischen dritten Gardepanzerarmee zerschlugen.

Die Befreiung von Lauban ist aber nur das äußere Kennzeichen dieses Erfolges. Denn zugleich damit wurde auch eine wichtige Operationsbasis der Bolschewisten zerschlagen. Die im Wehrmachtbericht gemeldeten Verlustzahlen des Feindes sind nur ein vorläufiges Ergebnis. Sie bedeuten, daß die Sowjets bis jetzt bereits vier Fünftel der Waffenausrüstung ihrer dort eingesetzten Kräfte verloren haben. Auch ihre Menschenverluste sind außerordentlich hoch.

Am mittleren Rhein und im pommersch-westpreußischen Kampfraum verschärfte sich die Lage am Mittwoch. Unter Ausnutzung zweier bei der Ausdehnung der Frontlinien entstandenen Lücken trieben die Nordamerikaner in schmalem Keil je eine Panzerdivision südlich an Bonn vorbei bis zur Ahrmündung, bei Remagen und in der Eifel bis in den Raum westlich Koblenz vor. Obwohl diese Stöße weit ins Hinterland zielten, kommt ihnen noch nicht die Bedeutung eines operativen Durchbruchs zu, da die Masse der feindlichen Kräfte in den bisherigen Kampfräumen festgehalten wird. Der Versuch der Nordamerikaner, ihren nördlichen Einbruch zu verbreitern, scheiterte am Widerstand unseres Bonner Brückenkopfes und an unseren Stützpunkten am Nordrand des Ahrgebirges.

Starke Teile der dritten sowjetischen Gardepanzerarmee geschlagen

Lauban befreit - Starke Panzerverbände in Westpreußen aufgelaufen - Der Feind bei Wesel zurückgeworfen
Südlich Trier feindliche Kampfgruppe abgeschnitten — Terrorangriffe auf Dessau, Groß-Hamburg und Leipzig

Aus dem Führerhauptquartier, 8. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der mittleren Slowakei stehen Grenadiere und Jäger seit zehn Tagen in erbitterten Wald- und Gebirgskämpfen gegen den von Süden und Osten auf das Grantal bei Altfohl angreifenden Feind. In verlustreichen Gefechten beiderseits Schemnitz erzielten die Sowjets geringen Bodengewinn.

Beiderseits Lauban haben Truppen des Heeres, der Waffen-SS und Volkssturmeinheiten, hervorragend durch die Luftwaffe unterstützt, starke Teile der sowjetischen 3. Garde-Panzerarmee verlustreich geschlagen. Die Stadt ist befreit. 162 feindliche Panzer, 159 Geschütze, 74 Granatwerfer und 106 Kraftfahrzeuge wurden vernichtet oder erbeutet.

Bei Küstrin zerschlugen unsere Truppen auch gestern zahlreiche, von Schlachtfliegern und starker Artillerie unterstützte Angriffe der Bolschewisten.

Im Brennpunkt der Abwehrschlacht um Pommern wurden die Durchbruchsangriffe starker sowjetischer Kräfte auf Stettin innerhalb unseres Sperrgürtels zwischen Greifenhagen und Gollnow aufgefangen. Südlich Cammin und vor Kolberg stehen eigene Kampfgruppen in erfolgreicher Abwehr gegenüber starkem Feind. Marine-Einheiten vernichteten hier, großenteils mit Nahkampfwaffen, in zwei Tagen 40 Sowjetpanzer.

In Westpreußen wurden die mit Schwerpunkt auf Stolp und beiderseits Preußisch-Stargard vorgetragenen starken bolschewistischen Panzerverbände nach erbitterten Kämpfen in einer Sehnenstellung aufgefangen. Die Besatzung der Festung Graudenz ist unter ihrem Kommandanten, Generalmajor Fricke, nach fast dreiwöchiger Sperrung des wichtigen Weichselüberganges in heldenhaftem Kampf der Uebermacht des feindlichen Ansturms erlegen.

Im Kampfraum von Ostpreußen wurden westlich Zinten zusammenhanglose Vorstöße der Sowjets abgewehrt.

Die Abwehrschlacht in Kurland blieb auf den Raum östlich Frauenburg beschränkt, wo unsere kampferprobten Truppen auch gestern den mit verstärkten Kräften und hohem Materialaufwand erstrebten Durchbruch des Feindes vereitelten.

Am Niederrhein hielten unsere Truppen den Brückenkopf Wesel gegen erneute feindliche Angriffe, warfen vorübergehend vorgedrungenen Gegner unter schweren Verlusten für ihn zurück und vernichteten zahlreiche Panzer.

Im Abschnitt Düsseldorf-Köln wurde unsere Front in schweren Kämpfen auf das Ostufer des Rheins zurückgedrängt. Auf dem Westufer wird noch in den Trümmern von Köln gekämpft. Gegen den Brückenkopf Bonn führt der Feind heftige Angriffe.

An der Ahr entwickelten sich lebhafte Gefechte mit feindlichen Panzerkräften, deren Spitzen bis Remagen vorstießen. Auch durch die Eifel konnten amerikanische Panzerspitzen in das Rhein-Mosel-Dreieck vordringen. Durch unsere Angriffe gegen seine tiefen Flanken erlitt der Feind schwere Verluste.

An der unteren Kyll örtlich angreifender Gegner blieb in unserem Hauptkampffeld liegen. Am Osburger Hochwald, südlich Trier, scheiterten die Versuche der Amerikaner, eine durch unsere Truppen abgeschnittene Kampfgruppe zu entsetzen. In den unteren Vogesen brachen zahlreiche feindliche Vorstöße in unserem Feuer zusammen.

Die Kampfpause in Mittelitalien dauert an. Aufklärungsvorstöße der Amerikaner in den Bergen östlich Montese blieben ohne Erfolg.

Bei Angriffen nordamerikanischer Terrorbomber auf westdeutsches Reichsgebiet wurden Wohnviertel mehrerer Städte zum Teil schwer getroffen. Die Briten führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Dessau und warfen Bomben auf weitere Städte in West-, Nordwest- und Mitteldeutschland. Besonders in Groß-Hamburg und Leipzig entstanden Schäden. Luftverteidigungskräfte brachten 59 anglo-amerikanische Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, zum Absturz.

Der Kampfgeist der deutschen Jugend

DNB. **Berlin**, 8. März. Seit dem Augenblick, da der Feind deutschen Boden betrat, weitete sich der Kriegseinsatz der deutschen Jugend auch auf den unmittelbaren Frontkampf aus. Eine lange Reihe leuchtender Beispiele wurde bekannt, in denen junge Kämpfer die Träger des Widerstandes und Angriffs sind. Daran war der Nachwuchs der Wehrmacht ebenso beteiligt, wie der Reichsarbeitsdienst und die Hitler-Jugend.

Die Fahnenjunker-Schule von Metz und die Fahnenjunkerschule von Posen, die Heeres-Unteroffiziersschule Jauer in Steinau und andere Verbände junger Soldaten, Flak-Batterien des RAD. und die zahlreichen einzelnen Jungen, die sich an allen Fronten auszeichneten, zeugten von dem Kampfgeist und Todesmut der gesamten jungen Mannschaft. Letzte Meldungen aus dem pommerschen Kampfraum bestätigen erneut ihren Schneid und Schwung. Längst sind die jungen Panzerknacker von Pyritz nicht mehr die einzigen geblieben. Die Hitler-Jungen hasten als Melder von Stützpunkt zu Stützpunkt, erkunden als Späher das Vorfeld und reihen sich in Angriff und Abwehr wie selbstverständlich in die Gruppen der Grenadiere ein.

Im Häuserkampf sind sie zähe Verteidiger und Angreifer. Ein Scharfschütze unter ihnen schoß bei Schwedt vier Bolschewisten ab. Westlich Konitz stürmten die jüngsten Angehörigen einer pommerschen Division eine stark verteidigte Höhe und erbeuteten drei Panzerabwehrkanonen, die sie sofort gegen den Feind richteten. In Südpommern schlug sich kürzlich ein von Hauptmann Samel geführtes Bataillon in standhafter Abwehr und draufgängerischen Gegenstößen. Es bestand vorwiegend aus Angehörigen einer Unteroffiziers-Schule. Diese jungen Soldaten erbeuteten oder vernichteten 18 Panzerabwehrkanonen, zwei Infanteriegeschütze, 5 Granatwerfer, 155 Maschinengewehre, 16 Maschinenpistolen und 50 Gewehre. Ferner vernichteten sie mit „Panzerfaust" einen Kampfwagen und erbeuteten eine Anzahl Last- und Personenkraftwagen. Bei geringen eigenen Verlusten zählten sie beim Feinde 490 Tote und machten zahlreiche Gefangene, darunter einen General. Hier wie an anderen Fronten bewiesen die Jungen die alte Lehre, daß Mut und Angriffsgeist nicht nur Ueberlegenheit über den Feind schafft, sondern auch Blut spart.

Kampf gegen Tiefflieger im Westen

Von SS-Kriegsberichter K. Ball

SS-PK. In den Bergen hinter den Talhäusern krachen Sprengungen gespenstisch auf und schüttern die Straße entlang; Männer und Frauen heben lauschend die Köpfe — denn hart und unerbittlich hängt der Krieg über der frontnahen Stadt im Westen.

Die Menschen kennen ihn nun schon seit Monaten, seit die Front an und in den moselländischen Raum gestoßen ist. Jede Stadt, jeder Ort, jede Straße, jede Brücke, jeder Bahnhof — alles hat seine eigenen Kriegsgesetze und Kampfmaßnahmen erhalten. Das Heulen der Sirenen steht als etwas Gewohntes über den Dächern und unter den Felswänden und Burgruinen. Aber die gefährlichsten Augenblicke der Tage sind die Angriffe der Tiefflieger.

An Bahnhöfen, Tunneleingängen und Brücken stehen die Kampfwagen der Polizeieisenbahnflak. Sie schützen die wichtigen Verkehrsknotenpunkte und Bahnlinien gegen die Tiefflieger. Seit Monaten sind sie im Einsatz. Auf dem letzten Schienenstrang hinter der Front haben sie gestanden, und wenn ihre Geschütze schwiegen, klang das Maschinengewehrfeuer der Front herüber, wummerte das schwere Rollen der Artillerie über sie hin. Sie haben, als ein Stellungswechsel befohlen wurde, selbst Hand angelegt, und die Schienenstränge ausgebessert, um abrollen zu können. Und nun stehen sie an vier, fünf, sechs Stellen auseinandergezogen, an den wichtigsten Knotenpunkten des Verkehrs im frontnahen Moselraum, feuerbereit.

Den Mustangs und Thunderbolts sind diese Flakzüge unangenehm geworden. Sie kommen immer wieder, denn die Flakgeschütze sind ihnen im Wege. Zwei Maschinen, fünf, sechs Pulks von 20 und mehr Jagdbombern heulen heran. Die Bomben bersten aus dem Aufjaulen neben Bahnhöfen und Brücken. Die Bordwaffen prasseln ihr Feuer gegen die Geschützstände, wühlen den Boden neben den Zügen auf. Ruhig aber hängen die Polizeikanoniere an den Waffen und jagen den anstürmenden Maschinen immer wieder ihre Feuerstöße entgegen, daß Mal um Mal einer ausschert. Achtundzwanzig abgeschossene Maschinen können die Männer für sich in knapp vier Monaten buchen.

Und die Polizeiflakkanoniere sind nicht mehr die jüngsten. Manchen Rock zieren die Auszeichnungen des Weltkrieges, und an mancher Brust schimmert die silberne Spange zum Eisernen Kreuz von 1914. Sie haben am Wolchow gelegen, sind über den Don marschiert und haben die Kalmückensteppe durchquert. Sie tragen das rote Band der Ostmedaille und das Infanteriesturmabzeichen. Sie haben in vier harten Ostkampfjahren ihr Soldatentum immer wieder bewiesen und nun verlegen sie den Jagdbombern Weg und Ziel, und nur manchmal, wenn die Amerikaner mit ihren Viermotorigen kommen und weit aus der Reichweite der Flakwaffen ihre Bombenteppiche werfen, müssen auch sie verbissen zusammengekrümmt hocken und die Köpfe einziehen. Wehe aber dem ersten Tiefflieger danach! Dem sprühen die Feuerzeichen ihrer Geschütze wieder entgegen. Dann stehen sie und kämpfen, unerbittlich und unerschrocken, zähe und tapfer.

Der Blutzoll der Amerikaner

DNB. **Stockholm**, 8. März. Wie groß die Verluste der kanadischen Truppen in West-Europa sind, geht aus einer Erklärung des britischen Kriegsministers Sir James Grigg hervor, der im Unterhaus zugab, daß zwei Drittel der sogenannten ersten kanadischen Armee gegenwärtig aus Einheiten des britischen Mutterlandes bestehen, die zur Auffüllung der kanadischen Verbände eingesetzt worden sind. Diese Grigg-Erklärung beweist, daß es unmöglich geworden ist, die kanadischen Ausfälle durch aus Kanada kommende Soldaten zu ersetzen, und daß das Dominion sich auf bedeutend weitergehenden Maßnahmen auf dem Gebiete der allgemeinen Wehrpflicht gefaßt machen muß, als sie heute schon bestehen.

Sowjet-polnische Sondergerichtshöfe am Werk

DNB. **Stockholm**, 8. März. Reuter meldet, Eden habe auf eine Anfrage des konservativen Abgeordneten Stourton zugegeben, daß die polnische Heimatarmee von der sowjetpolnischen Regierung in Lublin entwaffnet worden ist. Viele ihrer Angehörigen seien unter Anklage gestellt worden, angeblich weil sie sich geweigert hätten, sich der Autorität Lublins zu unterwerfen. Die Lubliner Regierung habe ihre Absicht verkündet, strenge Maßnahmen gegen die Heimatarmee und ihre Anhänger in London zu ergreifen. Sondergerichtshöfe seien eingesetzt worden, um Hochverratsverfahren am laufenden Band durchzuführen.

Die bulgarische Armee hört auf Moskaus Kommando

DNB **Wien**, 8. März. Dem Oberbefehlshaber des bulgarischen Heeres, General Marinoff, wurde der sowjetische General Kosowski als Stellvertreter zugeteilt.

Wenn auch das bulgarische Heer bereits seit der feigen Kapitulation praktisch dem Moskauer Oberkommando unterstellt war, so ist mit der Ernennung eines Sowjetgenerals zum Stellvertreter des bulgarischen Oberbefehlshabers jetzt auch nach außen hin die wirkliche Befehlsgewalt in der bulgarischen Armee klargestellt. Moskau hat damit einen weiteren bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege zur Sowjetisierung Bulgariens getan.

Ministerpräsident Koiso an das japanische Volk

DNB. **Tokio**, 8. März. Der japanische Premierminister General Koiso erklärte in einer Ansprache, daß der einzige Weg, den Endsieg zu erzwingen, für die 100 Millionen Japaner darin bestehe, alle ihre geistigen und materiellen Kräfte schnell zu mobilisieren und alles für den Krieg zu opfern. Er unterstrich den Ernst der Lage und wies darauf hin, daß der Feind sich ängstlich bemühe, den Krieg dadurch abzukürzen, daß er rücksichtslose Angriffe gegen das japanische Festland starten werde. Die gesamte Nation, so führte Koiso aus, müsse sich gegen den Terror wappnen. Um aus der kommenden Entscheidungsschlacht siegreich hervorzugehen, müßten die 100 Millionen Japaner ihren Entschluß erneuern, den Feind zu schlagen, wo sie ihn treffen und dafür zu sorgen, daß der Krieg unter Aufbietung aller geistigen und materiellen Kräfte fortgeführt werde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Sennerin von der Bründlalm

Roman von Hans Ernst.

Urheberrechtsschutz Verlag A. Schwingenstein, München.

81. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Ich hätte ihr den Ring eigentlich zuschicken sollen," sagte er nach einer Weile, „damit sie ihn heute Abend gehabt hätte. An diesem Abend muß man mehr als sonst wissen, daß an einem gedacht wird. Ich will ihn ihr aber übermorgen selbst an den Finger stecken, weil dabei allerlei zu sagen sein wird, das sich bei anderer Gelegenheit nicht so passend schickt. Und glaubt ihr, daß ich weiß, was ihr beide jetzt denkt? Ihr meint, nicht wahr — ihr meint, weil der Meier nur diese eine Tochter hat, der er den Hof geben muß, wäre ich nicht der Richtige für sie. Es müßte einer sein, ein Bauernsohn, der es versteht, einen solch großen Hof zu regieren und der selber reich ist. Ich habe mir das alles schon durch den Kopf gehen lassen. Aber denkt, der Meier ist noch gut in den Jahren. Bis der die Herrschaft abgeben müßte, können mehr als zwanzig Jahre vergehen. Bis dahin, so denke ich, werden wir ein paar stramme Buben haben — ich und die Minna. Von denen einem kann dann der Meier seinen Hof übergeben. Wird halt einmal ein bißchen aus der Reihe gesprungen. Was ist da schon dabei? Das wird schon öfters der Fall gewesen sein, denke ich."

So, nun hatte er seinen Plan vor den Eltern ausgebreitet. Nun konnten sie sehen, daß er wieder das alte Vertrauen zu ihnen gefunden hat, konnten auch sehen, daß er sich alles wohl überlegt hatte. Der Vater sagte:

„Du hast dir da eine leichte Rechnung zusammengesetzt, lieber Lothar. Hoffentlich ist der Meier zufrieden damit."

„Da müßte er dumm sein, wenn er etwas dagegen hätte. Auf diese Weise kann er noch lange Bauer bleiben und braucht keinem Platz zu machen in den besten Jahren."

„Also, wie gesagt, Lothar, uns kann es recht sein, wenn alles so geht, wie du es dir wünschst. Aber ich meine — und die Mutter meint das auch — du sollst uns die Braut einmal herbringen. Das wäre wohl so Brauch, und —"

„Mache ich ja," unterbrach ihn Lothar. „Richtet euch nur ein auf übermorgen Nachmittag."

„Gut, daß ich was gebacken hab," meinte die Mutter, ging zum Küchenschrank hin und nahm den Deckel von der Kaffeebüchse, als gelte es jetzt schon, dem Besuch aufzuwarten. Sie stellte Wasser auf und drückte dem Vater die Kaffeemühle zwischen die Knie.

„Treib's an," sagte sie. „Eine Tasse heißer Kaffee wird uns gut tun, bevor wir in die Kirche gehen. Es ist grimmig kalt draußen heute."

Um Mitternacht begaben sie sich dann hinüber ins Dorf. Mit schönem Klang tönten die Glocken durch die kalte Winternacht. Der kalte Wind, der schon seit ein paar Tagen von Osten herstrich, hatte den See fest gefrieren lassen. Durch die weitgeöffneten Kirchtüren fiel heller Lichtschein bis weit in den See hinein. Und überall von den Bergen herab und von den Tälern heraus sah man Menschen um diese Stunde auf das Dorf zuwandern. Einzelne trugen Fackeln bei sich, die sie dann vor der Kirche in einen Schneehaufen steckten, wo sie dann zischend erloschen.

Am Kircheneingang sah Lothar Brecht ein Mädchen in Begleitung ihrer Mutter, die in flüchtigem Erkennen ihren Blick für ein paar Sekunden auf ihm ruhen ließ und dann an ihm vorüberging.

Es war die Regina Seidel, die Tochter des reichen Müllers, die einstige Gespielin seiner Kindheit, die das allerdings längst vergessen zu haben schien. Es war zweifelhaft, ob sie ihn überhaupt noch erkannt hatte.

Lothar dachte nur flüchtig über sie nach, sah sie vorne in den ersten Stuhlreihen Platz nehmen und stellte fest, daß sie sich sehr zu ihrem Vorteil verändert hatte. Regina Seidel war von einer seltsam berauschenden Schönheit, die sich jedermann, der ihr begegnete, irgendwie merkte. Schon rein äußerlich unterschied sie sich von den Frauen und Mädchen, die fast ausnahmslos die Tracht des Tales trugen. Regina Seidel ging städtisch gekleidet wie ihre Mutter. Sie kam ja auch nur ganz selten aus der Stadt hierher und wollte sich dann als Dame zeigen.

Es war noch eine Zeitlang ein Gedränge und Geschiebe in der Kirche, bis ein jedes seinen Platz hatte. Dann nahm die Stunde ihren Anfang, in der vor nahezu zweitausend Jahren eine Mutter einen Sohn gebar, der ein Streiter für alles Wahre und Gute wurde, und der die Welt erlösen wollte.

Die Orgel rauschte dröhnend durch die Kirche und man hörte für eine Weile den brausenden Ostwind nicht mehr, der um die hohen Fenster pfiff.

•

Am zweiten Weihnachtstag konnte Lothar es kaum mehr erwarten, bis die Zeit kam, zu der es ihm schicklich erschien, bei Minna vorzusprechen. Es war ein ziemlich weiter Weg, denn der Hof gehörte schon zu einer anderen Gemeinde und zu einem anderen Bezirk.

Viele Burschen waren an diesem Tag unterwegs mit vielen Wünschen und heimlichen Hoffnungen. Es war Brauch in dieser Gegend, daß die Mädchen die Burschen am Stefanitag mit Kaffee und Mageubrot bewirteten. Die Stellage, wo sonst beim Krämer die Flaschen standen, wurde für diesen Tag immer leergekauft, denn es wollte keine leer dastehen, wenn ein Bursche an ihr Fenster klopfte oder im Haus selbst zusprach. Begehrte Mädchen brauchten oft gleich drei Häfen, während andere oft kaum eine Tasse an den Mann brachten und ihn dann oftmals selber heimlich und einsam in ihrer dunklen Kammer tranken, um darunter zu vergessen, daß sie an der Außenseite des Lebens standen und die Liebe immer und immer an ihnen vorbeiging.

Es war ein schöner Tag. Die Sonne lachte aus einem tiefblauen Himmel und brachte den Schnee zum Glitzern. Hoch und unnahbar thronten die Berge mit ihren Schneekappen über dem Tal, als seien sie als Wächter aufgestellt über dem friedlichen Land.

Auf dem See tummelten sich Kinder mit Schlittschuhen, die größeren sausten auf Eisern oder Schlitten über die Hänge. Die Luft war erfüllt von fröhlichem Gejauchze. Erst weiter oben wurde es still und stiller. Hier zog nur mehr Lothar Brecht seine Spur durch den Schnee.

Weit ausgreifend spurtete er den Berg hinauf, ging in toller Schußfahrt drüben wieder hinunter und zog durch ein Tal, in das sich um diese Zeit keine Menschenseele verirrte.

Sein Herz schlug in raschen Schlägen. Was werden die nächsten Stunden wohl bringen? Ob die Minna wohl auch so angefüllt war von Sehnsucht und drängender Erwartung?

Natürlich! Wie könnte es anders sein? Wenn er an die seligen Stunden dachte, da droben auf der Alp, so konnte er eigentlich gar nicht mehr begreifen, wie er die Wochen seit dem Spätherbst so ruhig hatte dahinleben können. Es mußte nur die unbedingte Gewißheit, daß sie ihm und nur ihm ganz allein gehörte, ihm dieses Maß von ruhiger Gelassenheit gegeben haben. Nicht ein einzigemal war der Gedanke in ihm wachgeworden, daß in der Zeit der Trennung sich ein anderer ihr werbend genähert haben könnte. Und selbst, wenn — Lothar lachte bei diesem Gedanken herzhaft auf. Er kannte doch sein Mädchen. Es hätte sich höchstens einer einen Korb holen können, denn was sie sich gegenseitig gelobt hatten, das war von einer Gültigkeit, an der nicht zu rütteln war.

Fortsetzung folgt

Vermietung von Haushaltsgegenständen

Die Vermietung war als Form der Bedarfsdeckung bereits früher bei solchen Gegenständen bekannt, für die beim Verbraucher nur ein vorübergehender Bedarf besteht (z. B. Tafelgeschirr für Festlichkeiten, Babywaagen und sanitäre Artikel). Der kriegsbedingte Mangel an Haushaltsgegenständen hat dazu geführt, daß verschiedentlich örtliche Stellen dazu übergegangen sind, auch andere Waren ähnlicher Art zu vermieten. Der Reichswirtschaftsminister begrüßt dieses Vorgehen und hat die Landeswirtschaftsämter angewiesen, in ihren Bezirken solche Maßnahmen beschleunigt einzuleiten. Zum Träger der Vermietaktion wurde der Einzelhandel bestimmt und dementsprechend die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel beauftragt, Richtlinien über die Vermietung von Haushaltsgegenständen und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs durch den Einzelhandel auszuarbeiten.

Diese Richtlinien regeln das Verhältnis zwischen dem vermietenden Kaufmann und dem Mieter und enthalten Bestimmungen über Sicherung des vermieteten Gegenstandes, Maßnahmen bei verspäteter Rückgabe oder Zurückbehaltung des Gegenstandes durch den Mieter sowie eine Aufzählung der Waren, die für die Vermietaktion in Betracht kommen. Das sind u. a. Waschwannen, Waschkessel, Einkochapparate, Spaten, Schaufeln, Kreuzhacken, Wäscheleinen, Waschbretter, Waschkörbe, Plättbretter, Beile, Aexte, Sägen, Maurerkellen, Wasserwaagen, Bohrwinden, Bohrer, Stechbeitel, Hobel, Schiebkarren, Blockwagen, Haushaltsleitern und Krauthobel. Die für das Vermietgeschäft zu berechnenden Mietsätze sind in den Richtlinien ebenfalls angeführt. Es sind vom Reichskommissar für die Preisbildung genehmigte Sätze, die weder unter- noch überschritten werden dürfen.

Um der Gefahr einer Zurückhaltung des Mietgegenstandes durch den Mieter vorzubeugen, ist der Vermieter berechtigt, vom Mieter den Haushaltsausweis, den Haushaltspaß oder den Fliegereinkaufsausweis als Sicherheit zu verlangen. Außerdem kann er ein Pfandgeld in Höhe des Verkaufspreises zur Sicherheit der entstehenden Kosten fordern. Es soll ferner verhindert werden, daß durch ein Vermietgeschäft der verschleierte Verkauf der Gegenstände zustandekommt.

Die notwendige Zuverlässigkeit für die Durchführung des Vermietgeschäfts wird im allgemeinen jedem Einzelhändler zuerkannt werden können.

Gleichwohl erfordert die besondere Eigenart der Vermietaktion, daß eine gewisse Auswahl unter den Kaufleuten getroffen wird. Diese Auswahl erfolgt durch das Landeswirtschaftsamt oder die von ihm bestimmte Stelle im Einvernehmen mit der Bezirksgruppe der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Das Ziel der Vermietaktion ist die Schaffung eines dichten Netzes von Vermietungsstellen, die dazu bestimmt sind, dem örtlichen Mangel an Gegenständen des täglichen Bedarfs in verstärktem Maße abzuhelfen.

Preisbegünstigung für Schlachtsauen und leichte Fleischschweine

Im Zuge der Anpassung der Schweinebestände an die Futterlage und hierbei besonders der Umstellung auf leichte Fleischmast hat die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsbauernführers nunmehr auch eine Heraufsetzung der Preise für die leichten Fleischschweine der Schlachtwertklasse E und für die Sauen und Eber der Schlachtwertklassen G 2 und H vorgenommen. Nach einer Anordnung Nr. 1a/45 der Hauptvereinigung liegt der Preis für die zwischen 60 und 79,5 Kg. schweren Schweine der Schlachtwertklasse E ab 5. März 1945 um sieben Reichsmark je fünfzig Kilogramm höher als bisher. Diese leichten Fleischschweine sind damit den Preisen der Schlachtwertklassen A, B 1, B 2 und C und D angeglichen, sodaß nunmehr alle über sechzig Kilogramm schweren Schweine — außer Sauen, Ebern und Altschneidern — den gleichen Grundpreis erhalten haben. Um den Erzeugern bei der Abgabe von Sauen zu Schlachtzwecken den erforderlichen Nutzen zu gewährleisten, ist der höhere Preis für die Schlachtwertklassen G 1 (fette Speksauen) und I (Altschneider) jetzt auch den anderen Sauen der Schlachtwertklasse G 2 sowie den Ebern (Schlachtwertklasse H) zugebilligt worden. Diese Neuregelung bedeutet für G 2- und H-Schweine eine Preisaufbesserung um 5 RM. je fünfzig Kilogramm lebend. Die durch Anordnung 1a/45 verfügte Preisänderung machte eine entsprechende Abwandlung der Ausgleichsregelung für geschlachtete Schweine erforderlich. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat daher durch eine Bekanntmachung Nr. 3/45 in den Ausgleichsbetrag von 27 RM., der bislang für Schweine im Gewicht von 80 Kg. und mehr bezahlt wurde, auch die Gewichtsgruppe 60 bis 79,5 Kg. lebend einbezogen. Der Ausgleichsbetrag von 16 RM. wird jetzt für Schweine im Gewicht unter 60 Kg. sowie wie bisher für notgeschlachtete Schweine ohne Lebendgewichtsfeststellung gewährt. Da die Mehraufwendungen der be- und verarbeitenden Betriebe durch diese Ausgleichsregelung abgegolten sind, tritt in den Höchstpreisen für Schweinefleisch im Groß- und Kleinhandel keine Aenderung ein.

Nachsendung sichergestellter Postpakete

Es ist gelungen, eine größere Anzahl von Postpaketen sicherzustellen, deren Absende- und Bestimmungsort in zur Zeit feindbesetzten Gebieten liegen. Um diese Pakete, unter denen sich auch Heimatpakete von Soldaten aus dem Felde befinden, den Empfangsberechtigten zuzuführen, wird ein besonderes Nachsendeverfahren eingerichtet, das in etwa zwei Wochen zu laufen beginnt. Nähere Auskunft erteilen zum gegebenen Zeitpunkt die Postämter.

Ausweise bei polizeilichen Kontrollen

Um bei polizeilichen Kontrollen nicht beanstandet zu werden, muß — worauf bereits mehrfach hingewiesen wurde — jeder im wehrpflichtigen Alter Stehende sich stets über sein Wehr- und Arbeitsverhältnis ausweisen können. Als Ausweise können folgende Papiere dienen: Wehrpaß oder Wehrpaßnotiz, Arbeitgeberausweis, durch den eine gegenwärtige Tätigkeit nachgewiesen werden kann. Wer nicht mehr im Besitz solcher Ausweise ist, muß sie sich schnellstmöglich wieder beschaffen.

Selbstbedienung in Gastwirtschaften

Um weitere Arbeitskräfte für die Rüstung zu gewinnen, soll auch die Selbstbedienung in Gastbetrieben in möglichst großem Umfange eingeführt werden. Mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers ist eine entsprechende Neufassung der Richtlinien durch die Reichsgruppe Fremdenverkehr erfolgt. Die praktische Erfahrung hat gezeigt, daß Selbstbedienung in den Gemeinschaftsverpflegungsbetrieben ohne besondere Schwierigkeiten durchführbar ist. Sie soll deshalb mit möglichster Beschleunigung in Werksküchen, Gefolgschaftskantinen, Lager- und Baukantinen durchgeführt werden. Das Gleiche gilt für andere Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe. Ausnahmen sind nur für Schwerkriegsversehrte und Körperbehinderte zulässig, ferner in besonders gelagerten Fällen, in denen eine Ausnahmegenehmigung durch örtliche Stellen erteilt wird. In reinen Schankbetrieben und in kleineren Kaffeehäusern soll die Selbstbedienung grundsätzlich eingeführt werden, weil hier die Voraussetzungen zur Einsparung von Arbeitskräften gegeben sind. In Speisegaststätten und Hotels, vor allem in größeren, kommt es auf die jeweiligen betrieblichen und räumlichen Verhältnisse an. Mindestens sind hier die Voraussetzungen für die Selbstbedienung zu sichern: Erhebliche Vereinfachung der Speisekarte auf Eintopfgerichte, reibungslose Bedienung der Gäste durch günstige Lage der Essen- und Bonausgabestelle, Schaffung besonderer Garderoben, um die Gäste vor Diebstahl während der Selbstbedienung zu schützen, Sonderregelung für Kriegsbeschädigte und Körperbehinderte. Die Einsparung an Bedienungspersonal darf nicht durch Vermehrung des Küchenpersonals und der Arbeitskräfte für die Essenausgabe und das Abräumen wieder aufgehoben werden.

Feindlichem Luftterror fielen zum Opfer:

Albert Daiber und Frau Emma, geb. Zähringer. In tiefer Trauer: Familie Zähringer, Wildbad. Für erwiesene Teilnahme auch anläßl. des Heldentodes von Uffz. **Günther Werner** sagen wir innigen Dank. Wildbad, 8. März 1945.

Liesel Aldinger, geb. Schmid, im Alter von 35 Jahren. Ihre letzte Ruhestätte fand sie in Schwann. — Für die vielen Beweise überaus herzl. Teilnahme danken wir Allen. Max Aldinger mit Braut. Fam. Friedr. Schmid. Fam. Ludwig Aldinger und alle Angehörigen. **Schwann,** 8. März 1945.

Wilhelm Ehrhardt im Alter von 40 Jahren. — In tiefer Trauer: Frau Elsa Ehrhardt, geb. Kull mit Kindern. Fam. Emil Ehrhardt, Schreinermeister, Pforzheim. Fam. Immanuel Kull, Neuenbürg. **Pforzheim-Neuenbürg,** den 8. März 1945.

BdM.-Werk Neuenbürg.

Samstag abend 8 Uhr mit Schere und Nadel im Dienstzimmer (Büro) sein.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am **Sonntag den 11. März 1945,** 8 Uhr **Uebung** und Bereitschaftsdienst des 1. Löschzugs. **Der Wehrführer.**

Unsere Kassenschalter haben wir eröffnet in Pforzheim-Brötzingen, Westliche 273, bei Reichert & Schmidt. Unsere Kassenschalter in Wildbad stehen unseren Kunden ebenfalls zur Verfügung. Volksbank Pforzheim e. G. m. b. H.

Wer verkauft ein Klavier evtl. auch zum Unterstellen geg. Benützung? Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht einen 5—6 Monate alten Hund (Schnauzer od. Hafthund). Angebote unter [illegible] Enztäler-Geschäftsstelle.

Wer erteilt in Neuenbürg für einige Büroanlernlinge Unterricht in Einheitskurzschrift. Gefl. Angebote an Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Gesucht kompl. deutsche Grammatik. Keller, Wildbad, Wilhelmstraße 88.

Suche ein Paar Herrenschuhe Größe Nr. 43. Angebote unter Nr. 419 an die Enzt.-Geschäftsst.

Tausche guterhalt. Pilschmantel gegen guterhaltenes Herren- od. Damenfahrrad. Angebote unter Nr. 405 an die Enztälergeschäftsst.

Calmbach, den 8. März 1945

Die Trauerfeier für SS-Rottf. **Willi Treiber** findet am Sonntag den 11. März nicht nachm. 2 Uhr sondern vorm. 9 Uhr statt.

Die Mutter **Berta Treiber.**

Neuenbürg, 8. März 1945

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unserer lb. **Helene** erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Die Mutter **Johanna Zeller Wwe.** mit allen Angehörigen.

Birkenfeld, den 8. März 1945

Für die wohltuende Anteilnahme bei dem herben Verluste unserer herzensguten unvergeßl. Eltern **Karl Ochser u. Frau Marie,** geb. Huthmacher danken herzlich

die trauernd Hinterbliebenen.

Conweiler, den 8. März 1945

Für alle Liebe und Anteilnahme an dem so schweren Verlust unserer lb. unvergeßl. **Hilde** sagen wir Allen herzl. Dank. Die tieftrauernde Mutter **Lina Weber Wwe.** und alle Angehörigen.

Neusatz, den 8. März 1945

Für die liebevollen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Sonnenscheins **Gretel Müller** sagen wir herzlichen Dank.

Die betrübten Eltern mit Geschwistern u. Anverwandten.

Gottesdienste

Evangelische Gottesdienste
Sonntag Lätare den 11. März
Heldengedenktag.
Wildbad, Samstag, 20 Uhr Christenlehre (Söhne). **Sonntag** 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst. **Donnerstag** 20 Uhr Konfirmandenprüfung im Gemeindesaal.
Herrenalb, 9.30 Uhr Kindergottesdienst (bei Alarm 14 Uhr). 10.30 Uhr Predigt, Teilnahme der christenlehrepflichtigen Söhne bei Alarm nach Vorentwarnung, spätestens 11.15 Uhr oder dann 15.30 Uhr bezw. nach Vorentw). **Schwann,** 10 Uhr Kinderkirche. 11 Uhr Predigt. **Dienstag** 14 Uhr Bibelstunde.
Conweiler, 10.30 Uhr Kinderkirche. 13 Uhr Predigt. **Dienstag** 15 Uhr Bibelstunde.
Feldrennach, 13 Uhr Kinderkirche. 14 Uhr Gedächtnisgottesdienst. **Dienstag** 16 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste
4. Fastensonntag den 11. März.
Wildbad, 7 und 9 Uhr, keine Abendmesse.
Enzklösterle, 15 Uhr.
Kath. Gottesd. Herrenalb Montags, Dienstags, Freitags, Samstags 8.30 Uhr Hl. Messe. Sonntags 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hauptgottesdienst. Samstags ab 15 Uhr Beichtgelegenh.
Schömberg, Sonntag 7.30 u. 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.
Birkenfeld, Kath. Gottesdienst im ev. Gemeindehaus. 16.30 Uhr **Hl. Messe mit Ansprache.**

Tausche guterhalt. D'Lederschuhe Gr. 38 gegen gleichwertige Gr. 39/40. Sorgenfrey, Neuenbürg, Blumenstr. 1; Siedlung.

Tausche ein Paar br. Herrenschuhe Gr. 41 gegen ein Paar Schiftiefel Größe 39. Angebote unter Nr. 407 an die Enztälergeschäftsstelle Wildbad.

Biete schönen schwarzen Tuchmantel Gr. 42 m. Pelz. Suche hübsch. Uebergangsmantel Gr. 42 u. Bluse m. lg. Arm. Angebote unter Nr. 417 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Geboten: Neue Blockflöte, Wert 14 RM. Gesucht: Schwarzer tadelloser Regenschirm mit rundem Griff. Angeb. unt. Nr. 415 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Zu tauschen: 1 Paar braun-Herrenhalbschuhe Gr. 42, einmal getragen, gegen 1 Paar Damenschuhe Gr. 37, schwarz od. braun. 1 Paar schwz. Herrenhalbschuhe Gr. 42 gegen 1 Paar Herrenhalbschuhe Gr. 44—45, schwarz oder braun. 1 Herren-Gabardinemantel, grau, große schlanke Figur, geg. Damen-Ommermantel Gr. 44. Herrensocken verschied. Farb. Gr. 11½, gegen Damenstrümpfe Gr. 9—9½. Zu erfragen bei H. Andräs, Neuenbürg, Pionierweg 108.

Suche gute Wiese, etwa einen halben Morgen evtl. auch mehr zu pachten. Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Aeltere Nutz- und Zahrkuh mit Kalb wird dem Verkauf ausgesetzt. Johanna Roth, Grösenhausen, Mühlgasse.

MAIZENA, die zweckmäßige Säuglings- und Kleinkindernahrung ist nach wie vor erhältlich. Sie bekommen es auf Karten für Kinder bis zu 6 Jahren. Auch in der Krankenpflege ist MAIZENA ein guter Helfer, es wird von unseren kleinen Patienten gut vertragen, weil es nahrhaft u. vor allem leicht verdaulich ist.

E. Huttenlauer, Stuttgart-W., Vogelsangstr. 9/II (Postfach 235), das Eheanbahnungsinstitut für Stadt und Land. Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an mich.

Als Prüferin für Luftschutzgeräte tätig sein und doch noch Haushalt und Wäsche in Ordnung halten? Das ist möglich — denn Henkel's Reinigungsmittel sind überall als flinke, arbeitsparende Helfer zur Hand.

Henko, Sil, IMI, ATA aus den Persil-Werken.

Frisch ans Werk! Zahnpflege nicht ganz vernachlässigen! Ein wertvoller Helfer ist heute „Rosodont", das ja durch seine feste Form besonders ergiebig und schon in geringer Menge sehr wirksam ist. **Rosodont** Bergmanns feste Zahnpasta.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw